

## **Kennst Du das Land wo die Zitronen blühen .....**

### **Reiseerinnerungen**

Anlässlich der 15jährigen Verschwisterungsfeierlichkeiten Licata – Reinheim starteten am Dienstag, den 18. Oktober 2016 38 Personen des Partnerschaftsvereins Reinheim nach Sizilien. Um 8.00 Uhr hatten sich alle am Schwimmbad Reinheim eingefunden und so konnte der Bus der Firma Klieber pünktlich zum Flughafen Frankfurt abfahren. Alle waren voller freudiger Erwartung auf die spannenden Tage unserer Inselrundfahrt, aber vor allem auf die Tage mit unseren licatesischen Freunden. Die Autobahn war wie immer stark befahren, es war neblig und kühl. So freuten wir uns schon auf die von Linda angekündigten sommerlichen Temperaturen in Sizilien. Angekommen am Flughafen ging das Einchecken zügig voran. Doch plötzlich große Aufregung! Eine Fehlermeldung des Reisebüros machte aus Ulrike eine Ursula. Da wäre doch fast der „Sizilientraum“ eines Ehepaares geplatzt. Doch Ende gut – alles gut! Man hatte ein Einsehen.

Nach einem ruhigen Flug landeten wir bei herrlichem Sonnenschein und angenehmer Wärme in **Catania**. Jetzt konnte das Abenteuer „Sizilien“ beginnen, das von Linda und Karl Hartmann gut vorbereitet war. Catania liegt zu Füßen des Ätna, der nicht nur der größte Berg der Insel ist, sondern auch der aktivste Vulkan auf dem europäischen Kontinent.

Vom Flughafen aus starten wir mit unserem versierten Fahrer Sebastiano Richtung **Taormina**. Unsere Fahrt führte uns durch fruchtbares landwirtschaftliches Gebiet. Sizilien ist ein Agrarland. 87 % der Fläche werden landwirtschaftlich genutzt. Im Innern des Landes baut man Getreide, an den Küsten Obst und Gemüse an. Leider ist der Ätna (3321 m) heute nebelverhangen. 2001 war er besonders aktiv. Der Lavastrom ergoss sich bis ins Tal, wie wir teilweise noch sehen konnten. Aber der größte Ausbruch war im Jahr 1669, als die Stadt Catania unter den Lavamassen begraben wurde. Eine ausgedehnte Ebene, Hügel, im Vordergrund die Monti Peloritani und immer wieder der Blick auf das tiefblaue Meer ließen uns die Fahrt nach Taormina genießen. Und es gab schon die erste Überraschung! Wir bekamen die berühmten Arancini zu verkosten bevor die Fahrt weiterging. Herr Hartmann gab einen kurzen Einblick in die 3000 Jahre alte Geschichte Siziliens, das Land, das in der Vergangenheit für andere immer nur dann interessant war, wenn sie von ihm Besitz ergreifen konnten. Sei es, um dort in Frieden zu siedeln und Tempel zu bauen wie die Griechen, um Holz und Getreide zu holen wie die Römer, um mit mächtigen Bauwerken ihren Herrschaftsanspruch zu dokumentieren wie die Normannen. Die zentrale Lage der Insel im Mittelmeer hat die Geschichte dieser Insel geprägt. Immer wieder haben sich neue Eroberer der Insel bemächtigt und ihre Spuren in der Kultur hinterlassen, was eine enge Verschmelzung morgen- und abendländischer Kultur bewirkte.

Wir erfuhren auch von der „Sizilianischen Vesper“ einem Volksaufstand, der an Ostern 1282 in Palermo mit einem Blutbad losging, auf die ganze Insel übergriff und

schließlich die französische Herrschaft beendete und zur Vertreibung des Hauses Anjou aus Sizilien führte. Giuseppe Verdi thematisierte die Sizilianische Vesper in seiner Oper, die 1855 in der Pariser Oper uraufgeführt wurde.

Wir durchfahren die Ebene von Giardini Naxos, die erste griechische Siedlung auf Sizilien. Weitere Siedlungen folgten. Für die Freunde der Antike ist Sizilien ein Stück Griechenland. Nun kommt schon der kleine Ort Castelmola auf dem Gipfel des Monte Tauro in Sicht. Auf einer kurvenreichen Straße geht es jetzt hoch nach Taormina mit einem wunderschönen Blick auf das Mittelmeer. Taormina war schon vor 2000 Jahren eine lebendige und reiche Stadt. Davon zeugen noch viele Bauwerke. Diese einzigartige Terrassenstadt, direkt am Meer, zog schon im 19. Jh. viele Adlige und Künstler an. Dank des milden Klimas wurde Taormina zum beliebten Winteraufenthaltort. So weilte hier auch Kaiser Wilhelm II. und die österreichische Kaiserin Elisabeth. Auch viele Filmstars kamen hierher wie Greta Garbo, Marlene Dietrich, Gary Grant und Elisabeth Taylor. Jedoch einer der ersten Touristen war im Jahr 1787 Goethe, der auf seiner Italienreise auch Taormina besuchte.

Hauptanziehungspunkt in Taormina ist vor allem das in den Berg gebaute Griechisch-römische Theater aus dem 3. Jh. v. Chr. Die griechischen Theater sind alle mit der Natur verbunden mit weitem Blick in die Landschaft im Gegensatz zu den römischen Theatern wie Verona oder Rom. Es wurden Tragödien und Schauspiele aufgeführt. Von den Römern im 2. Jh. n. Chr. umgebaut, fanden hier Gladiatorenkämpfe und Zirkusspiele statt. Die Akustik ist einmalig. Einmalig ist auch der Blick auf das Meer und die Küsten sowie auf den Ätna, wenn das Wetter klar ist! Auch Goethe hat in seiner „Italienreise“ von dem herrlichen Blick berichtet. Nach einer eindrucksvollen Besichtigung macht uns unsere Führerin noch auf das angeblich „beste Eis Siziliens“ aufmerksam, welches wir natürlich auch verkosten wollen.

In der Antike war Taormina mit einem 3-fachen Befestigungsring gesichert. Aus dieser Zeit sind noch 2 Stadttore erhalten, die durch den 1 km langen Corso Umberto verbunden sind. Bevor wir noch einen Spaziergang über den Corso unternehmen, besuchen wir noch den Palazzo Corvaja, eine der ältesten Adelsfamilien der Stadt. Der Palast zeigt eine Mischung aus arabisch-byzantinischen und normannischen Stilelementen. Ein Turm aus dem 11. Jh. ist das einzige erhaltene Beispiel eines arabischen Festungsturms in Europa. Hier sehen wir auch noch 2 gut erhaltene Steinreliefs aus dem 14. Jh., die Schöpfung (Eva wird aus der Rippe Adams geboren), den Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies darstellend. Neben dem Palast befindet sich die Kirche der Hl. Katharina von Alexandria. Sie ist eine der bekanntesten Heiligen und wird in der katholischen wie orthodoxen Kirche als Martyrerin verehrt. Sie ist Schutzpatronin der Schulen und philosophischen Fakultäten. Der Legende nach wurden ihre Gebeine von Engeln zum Berg Sinai gebracht, wo sie 500 Jahre später gefunden wurden. Zu Ehren der Heiligen wurde das Katharinenkloster an der Fundstelle auf dem Berg Sinai in Ägypten gebaut. Die Kirche stammt aus der Barockzeit. Die Säulen sind aus Stuck, in Sizilien gibt es keinen Marmor. Das auf Holz gemalte Tafelbild ist schwierig zu restaurieren. Es gibt noch Reste des Tempels der Athene.

Nach einem kurzen Spaziergang über den nun stimmungsvoll beleuchteten Corso Umberto mit vielen Bars, Restaurants, Souvenirläden und eleganten Geschäften (zum Glück verblieb nicht viel Zeit zum Schwachwerden) ging es nun weiter zu unserer 1. Übernachtung in **Villafranca**. Auf der Autobahn geht es nun entlang des Strettos, der „Straße von Messina“ wie die Meerenge zwischen Kalabrien und Sizilien heißt. Die engste Stelle beträgt nur 3 km. Strudel und Strömungen in dieser Meerenge, wo Tyrrhenisches und Ionisches Meer sich treffen, machten den Schiffen in der Antike sehr zu schaffen. Hier kam ja auch, wie Homer berichtet, Odysseus mit seinen Gefährten auf dem Weg von Troja in seine Heimat durch die beiden grässlichen Meeresungeheuer Skylla und Charybdis in große Bedrängnis. Da es nun schon dunkel geworden ist, haben wir noch einen schönen Blick auf die hell erleuchtete Provinzhauptstadt Reggio di Calabria mit dem berühmten Lungomare, dem „schönsten Kilometer Italiens“ wie der Schriftsteller Gabriele D'Annunzio schreibt.

Nach unserer Ankunft im Viola Palace Hotel treffen wir uns nach der Zimmerverteilung zum Abendessen und lassen den ereignisreichen Tag bei einem Glas Wein ausklingen.

Pünktlich um 9.00 Uhr starten wir wieder auf der Küstenautobahn Richtung Cefalu. Aber zuvor musste erst noch unser Fahrer seine Fahrkünste unter Beweis stellen. 30 cm Buslänge zu viel machten ein größeres Rückwärtsrangieren notwendig. Er hat die schwierige Situation, wie noch viele andere, in aller Ruhe hervorragend gemeistert.

Auf der Fahrt sprechen wir über das Problem der Abwanderung, keine Arbeit, wenig Außenmarkt, etwas Tourismus, keine Bettenburgen. Ein ganz großes Problem ist die Müllbeseitigung, wie wir immer wieder feststellen mussten. Es gibt keine Müllverbrennungsanlagen. Überall bemerken wir Straßenhandel, Verkaufsstände mit allen Erzeugnissen der Landwirtschaft. Verlockende Obststände mit Orangen, Mandarinen, Zitronen, Trauben, Kaktusfeigen, Granatäpfeln usw. Der fruchtbare schwarze Boden eignet sich hervorragend für den Gemüse- und Obstanbau.

Wir erreichen **Milazzo**, an der Nordküste Siziliens in einer flachen Küstenlandschaft gelegen. Von hier aus fahren die Schiffe zu den Äolischen Inseln. Auf den 7 bewohnten Inseln leben etwa 14 Tausend Menschen. Das ganze Inselarchipel wurde wegen seiner Vulkantätigkeit unter UNESCO-Welterbe gestellt. Die Stadt wurde 716 v.Chr. von Siedlern aus Zankle (Messina) gegründet. Wie die ganze Insel wurde Milazzo auch von den Arabern erobert. Danach kamen die Normannen (Kastell von Friedrich II.), die Anjou, die Aragoneser und später die spanische Herrschaft. Am 20. Juli 1866 fand hier zwischen den 1000 sogenannten „Rothemden“ Garibaldi's und den bourbonischen Truppen ein Gefecht statt. Der Sieg Garibaldi's brachte die Vereinigung mit dem italienischen Königreich.

Auf unserer Weiterfahrt können wir am **Capo Tindari** die Wallfahrtskirche erkennen, wo die „Schwarze Madonna“ verehrt wird. Das Gnadenbild kam wohl im 8./9.Jh. aus Konstantinopel nach Sizilien. Nach Syrakus ist Tindari der 2.größte Wallfahrtsort Siziliens.

Eindrucksvolle Landschaftsbilder (Berge, tief eingeschnittene Täler, eine einzigartige Flora) unterbrochen durch lange Tunnels, schöne Impressionen begleiten uns durch den Naturpark der Nebrodi – ein wundervolles Erholungsgebiet zu allen Jahreszeiten. Immer wieder traumhafte Ausblicke auf das tiefblaue Meer, im Hintergrund die Äolischen Inseln und das alles bei strahlendem Sonnenschein. Einfach phantastisch!

Wir erreichen **Castelbuono**, wo uns schon unsere Führerin Signora Sauro erwartet. Hier in der Madonie liegen die Dörfer meist auf den Bergspitzen, früher nur durch Maultierpfade verbunden. Wir kommen zur Piazza Castello mit Blick auf die mächtigen Mauern der Burg der Fürsten Ventimiglia aus Ligurien. Sie waren sehr mächtig, die Herrscher der Madonie. Aus ihren vielen Festungen sind meist die Dörfer entstanden, wie auch Castelbuono. Das Kastell wurde ab 1360 erbaut, danach noch mehrmals umgebaut. Viele Treppen führen hoch zur Burg. Im 3. Stock besuchen wir die Kapelle der Hl. Anna, deren Gebeine in einem silbernen Reliquienschrein ruhen. Ihr zu Ehren findet einmal im Jahr eine große Prozession statt. Ein Relief zeigt 2 kämpfende Soldaten, die den Kampf des Christentums gegen das Heidentum symbolisieren, wobei das Christentum überlegen ist. Im Museo civico sind viele archäologische Funde ausgestellt. Auch wunderbare Votivgaben, Paramente erregen unsere Aufmerksamkeit.

Heute hat die Stadt noch immer eine mittelalterliche Atmosphäre mit kleinen Gässchen. Wir erfahren, dass zu den endemischen Bäumen und Pflanzen, die man nur hier findet, auch die Mannaesche gehört. Nach einem kleinen Spaziergang durch die mittelalterliche Altstadt gibt es Gelegenheit auch die Mannaprodukte und verschiedene Sorten von Panettone in der weltberühmten Panettonebäckerei von Fausto Fiasconaro zu probieren. Mit Erstaunen hören wir, dass seit Februar 2007 die Müllabfuhr in der Altstadt mit 6 Eseln, anstatt der bisher 4 Lastwagen durchgeführt wird. Dies sei kostengünstiger und außerdem umweltfreundlicher.

Unterdessen sind die Temperaturen noch gestiegen und wir versuchen viel Sonne zu speichern für die kalten Wintermonate in Deutschland. Unsere Führerin berichtet, dass in den 50er Jahren das Land der Großgrundbesitzer zerstückelt wurde. Die Bauern versuchten ein Stück Land zu bekommen, denn die Landwirtschaft ist die erste Möglichkeit des Broterwerbs. Es ist ein sehr fruchtbarer Boden mit einer üppigen Vegetation. In einem typischen Bauernhof (Agriturismo) haben wir dann auch die typischen Produkte des Landes verkosten können. Nebenbei erfahren wir durch die Besitzerin noch Näheres über Manna (ein harzähnliches Produkt), seine Gewinnung und Verarbeitung. Danach konnten wir die verschiedensten Köstlichkeiten der sizilianischen Küche in traumhafter Kulisse genießen. Unglaublich! Dieses Mittagessen (Pranzo) wird uns sicher in ganz besonderer Erinnerung bleiben. Gerne hätten wir noch in dieser angenehmen Atmosphäre verweilt, aber unsere letzte Station des heutigen Tages: Cefalu wartet noch auf uns.

Auf einer schönen Wegstrecke, immer wieder mit Blick auf das in den verschiedensten Blautönen bis Türkis schillernde Meer, gelangten wir in die reizvolle Hafenstadt **Cefalu**. Zu Füßen des Felsens La Rocca di Cefalu liegt die Stadt, die mit

einer großen Schnecke symbolisiert wird, die auch das Symbol der Stadt ist. Auch Cefalu ist antiken Ursprungs. Die Griechen nannten die Stadt kleiner Felsen. Aufgrund ihrer Lage war sie sehr gut zu verteidigen. Nach dem Niedergang des Römischen Reiches fand auch hier eine Völkerwanderung statt. Vandalen und Goten plünderten die Stadt und die Einwohner zogen sich auf den Felsen zurück. Das große Glück kam mit den Normannen, die die Stadt 1063 eroberten. Im 12. Jh. erlebte die Stadt eine Blütezeit. Es entstand u.a. auch die Kathedrale. Cefalu ist eine arabisch-normannische Stadt, deren Stadtstruktur sich im Laufe der vielen Jahrhunderte nicht verändert hat. Alte gemusterte Straßenpflaster durch enge Durchgänge und verwinkelte Gassen führen uns in der Nähe des idyllischen Fischerhafens zu einem öffentlichen Waschplatz, der wahrscheinlich aus arabischer Zeit stammt. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts haben hier die Frauen noch ihre Wäsche gewaschen, wie wir von unserer Stadtführerin erfahren. Weiter ging es durch belebte Gassen zum palmenbestandenen Domplatz. Hier hatte Roger II. 1131 in Erfüllung eines Gelübdes für die Errettung aus Seenot den Grundstein für eine der ersten ganz großen Normannenbauten gelegt. Die beiden wuchtigen Türme sollen die bischöfliche und weltliche Macht darstellen. Wir betreten die Kathedrale durch den im katalanisch-spätgotischen Stil errichteten Portikus und sind überwältigt: In der Kuppel thront Christus als Pantokrator auf der Halbkugel (Kosmos darstellend) mit der segnenden rechten Hand und in der linken Hand hält er das aufgeschlagene Evangelium in griechisch und lateinischem Text: „Ich bin das Licht der Welt .....“ .Die Mosaiken auf Goldgrund sind äußerst wertvoll und sollen zu den schönsten in Sizilien gehören . Alle Granitsäulen stammen aus antiken Tempeln. Auch die Kapitelle sind verschieden. Die Säulenreihen sind mit arabisch-normannischen Spitzbogen verbunden. Beeindruckend auch die Holzdecke des Mittelschiffes – ein Beispiel islamischer Kunst.

Als wir die Kathedrale verlassen, hat schon die Dämmerung eingesetzt, und der Dom erstrahlt nun in einer wunderbaren Beleuchtung. Ein wenig Zeit verbleibt noch, um auf dem belebten Domplatz ein Eis zu genießen. Dann geht es zu Fuß oder mit einem Elektrokarren auf äußerst holprigem Pflaster! zum Bus, wo unser Fahrer Sebastiano schon auf uns wartet, um uns zum Hotel in der Neustadt von Cefalu zu bringen. Da das Hotel wegen der engen, steilen Straße nicht mit dem Bus angefahren werden konnte, wurde unser Gepäck und auch einige Reiseteilnehmer mit einem Kleinbus befördert. Müde von einem ereignisreichen Tag verzichteten die meisten darauf, noch einen abendlichen Stadtspaziergang zu machen. Auch war das Essen im Agriturismo-ristorante so reichhaltig, dass kein Bedürfnis mehr für ein Abendessen bestand.

Der nächste Tag war insbesondere der Hauptstadt Siziliens **Palermo** gewidmet. Die Stadt liegt an einer weiten „Goldene Muschel“ (Conca d’Oro) genannten Bucht am Fuße des Hausbergs von Palermo, des Monte Pellegrino. Die Gründung Palermos geht sehr wahrscheinlich auf die Phönizier zurück. Bis 1860 zieht sich auch hier eine unendliche Kette an Fremdherrschaften: Römer, Byzantiner, Araber, Deutsche, Franzosen, Spanier und Österreicher. 300 Jahre gehörte die Stadt zu Byzanz. 831 fiel die Stadt nach einjähriger Belagerung in die Hände der nordafrikanischen

Sarazenen. Sie machten die Stadt durch den Anbau von Orangen- und Zitrusbäumen zu einem florierenden Wirtschaftszentrum. 1072 entrissen ihnen die Normannen die Macht und Palermo erlebte eine neue Blütezeit. Vor allem unter dem deutschen Kaiser Friedrich II. entwickelte sich die Stadt zu einem der bedeutendsten kulturellen Zentren. Dichtung, Mathematik, Philosophie, Naturgeschichte und die bildenden Künste blühten. Am Hof des Kaisers wirkten Wissenschaftler aus dem Morgen- und Abendland zusammen.

Als wir in der Stadt an dem vereinbarten Platz ankamen, war unser Stadtführer Nico noch nicht anwesend. Aber ein kurzer Anruf und schon kam er mit seinem Fahrrad geradelt und es konnte losgehen. Unser erster Besichtigungspunkt ist der Palazzo Reale oder Normannenpalast. Früher war er Sitz der Könige Siziliens, heute ist er Sitz des sizilianischen Parlaments. Wir gehen zum Besuchertor, bewundern noch einen Kapokbaum mit großen rosa Blüten. Nach einer strengen Taschenkontrolle dürfen wir das Gebäude betreten. Im Treppenhaus bewundern wir noch eine Staatskarosse bevor wir im 1. Stock zur Cappella Palatina kommen. In der Nähe der Eingangstür weist unser Führer noch auf in Stein eingemeißelte lateinische, griechische und arabische Schriftzeichen hin, die uns zeigen, dass hier 3 Sprachen gesprochen wurden. Dann die Eingangstür, der Narthex und dann der Innenraum! Man weiß nicht, wohin man zuerst schauen soll und was mehr bewundern. Da sind die Steinintarsien der Fußböden und der unteren Wände, die Vielfalt der Säulen und ihrer Kapitelle. Sie tragen die Bögen und diese wiederum die aus Zypressenholz geschnitzte Stalaktiten-decke, die an die Alhambra in Granada erinnert. Das Wichtigste aber sind die wundervollen Mosaiken; gold und blaugrün sind die vorherrschenden Farben. Die blaue Farbe ist die typisch byzantinische Mosaikfarbe. Im Chor ist wieder Christus als Pantokrator dargestellt, wo wir die blaue Farbe besonders stark finden. Romanische, arabische und byzantinische Kunst ist hier so verschmolzen, dass etwas Neues geschaffen wurde. Nur die Toleranz in der Kunst konnte das alles entstehen lassen.

Nun steht noch die bedeutendste Kirche Palermos, die Kathedrale auf dem Programm. Sie liegt in der Nähe des Normannenpalastes. Hier befinden sich auch die Gräber der Staufer Heinrich IV. und Friedrich II. sowie seiner Mutter Konstanze. Die Kirche stammt aus dem 12. Jh. in normannisch-arabischem Stil erbaut. Sie wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut. Daher finden wir hier keine Einheit. Der schönste Teil ist der Portikus aus dem 15. Jh. Die barocke Kuppel wurde erst im 18. Jh. hinzugefügt. Das Innere der Kirche wurde im 18. Jh. vollkommen erneuert. Es zeigt eine klassizistische Pfeilerbasilika. Wir sehen Werke der berühmten Bildhauerfamilie Gagini, darunter auch ein schönes Weihwasserbecken aus Marmor (15. Jh.). Wir bewundern in der Kapelle der Hl. Rosalia die Silberurne aus dem Jahr 1632, in der die Reliquien der Schutzpatronin der Stadt aufbewahrt werden. Die Urne besteht aus 600 kg massivem Silber aus Südamerika. Tief beeindruckt hat uns auch die Geschichte von Pater Puglisi. Er predigte offen gegen die Mafia und wurde dafür von ihr im Alter von 56 Jahren umgebracht. Er sagte: „Ich habe euch schon erwartet“ als der Killer ihm am 15. Sept. 1993 in den Nacken schoss. Am 25.05.2013 wurde er in seiner Heimatstadt Palermo „als Märtyrer des

Glaubens“ selig gesprochen. Zehntausende nahmen an der Zeremonie teil. Darunter Dutzende von Priestern und viele Politiker.

Natürlich interessierten uns auch die Porphyrsarkophage in einer Seitenkapelle. Besonders kunstvoll ist der Sarkophag von Friedrich II. (gest. 1250). In dem Sarkophag wurden noch 2 weitere Personen beigesetzt. Bei einer Sargöffnung stellte sich heraus, dass die 3. Person wohl seine letzte, die vierte Ehefrau war. Unser Führer Nico bezeichnete Friedrich II. als „Vater des modernen Europas“. An Friedrichs Geburt am 2. Weihnachtsfeiertag 1194 in einem Zelt auf dem Marktplatz von Jesi bei Rom erinnert heute ein Brunnen mit Obelisk. Friedrich II. von Hohenstaufen war als Mensch wie auch als Herrscher eine der faszinierendsten Gestalten seiner Zeit. Er hatte die Künste und Wissenschaften gefördert. Er gründete eine Dichterschule. Hier wurde zum ersten Mal auf Italienisch gelesen. Mit ihm begann ein neues naturwissenschaftliches Denken. Das wird auch deutlich in Friedrichs berühmten Falkenbuch. Sein Hof entwickelte sich zu einem bedeutenden Zentrum der Dichtung und Wissenschaft. Er hat neue Künstler und Architekten ins Land geholt für seine Kastelle und Jagdschlösser. Das bedeutendste Bauwerk Friedrichs ist das Castel del Monte in Apulien. Er gründete eine Universität in Neapel. Es war die erste von einem Kaiser gegründete und von kirchlichem Einfluss unabhängige Universität in Europa. Friedrichs Konflikt mit den Päpsten brachte ihm eine dreimalige Exkommunikation. Man verteufelte ihn als Ketzer, Atheist und Antichrist.

Nach dieser ausführlichen Besichtigung ging es weiter zu Fuß zu dem zentralen Platz in der Altstadt „Quattro Canti“ an der Kreuzung der Hauptstraßen Corso Vittorio Emanuele und Via Magueda gelegen. Die Barockpaläste an den 4 Ecken sind mit Brunnen und Statuen geschmückt. Weiter geht es zur Piazza Pretoria wo wir einen großen Brunnen mit vielen Marmorfiguren bestaunen. Der Brunnen wurde im 16. Jh. in Florenz gefertigt. Man nannte ihn auch „Schamloser Brunnen“, da er erstmals nackte Statuen zeigte. Es war ein großer Skandal! Zum Schluss statteten wir noch der ältesten sizilianischen Jesuitenkirche, der Chiesa de Gesù einen Besuch ab. Sie wurde von unserem Führer „Oh-Kirche“ genannt, was etwas Verwunderung auslöste, aber nach dem Eintritt in die Kirche nachvollziehbar war. Im 2. Weltkrieg 1943 wurde das Gewölbe und die Kuppel zerstört, aber anschließend aufwändig restauriert. Die Kirche wirkt sehr hell und einladend, ist mit Stuckaturen und Reliefs überaus reich dekoriert. Die vielen figürlichen und ornamentalen Motive sind einzigartig.

Nach diesem längeren Spaziergang musste nun auch etwas für das leibliche Wohl getan werden. Da kam das vielseitige Angebot auf dem Markt gerade recht. Viel Zeit zum Genießen verbleibt nicht, denn es gibt noch ein Highlight des Tages: **Monreale** am Monte Caputo gelegen. Der Name bedeutet Königsburg. Hier ließ Wilhelm II. in den Jahren 1172-76 einen der Muttergottes geweihten Dom erbauen. An dem Bauwerk können wir wieder den normannisch-arabisch-byzantinischen Baustil ablesen, der zu dieser Zeit in Sizilien verbreitet war. Das Innere der Kirche ist wieder umwerfend schön. Die Wände sind im unteren Teil mit Marmor verkleidet. Im oberen Teil sind sie vollständig mit byzantinischen Goldgrundmosaiken bedeckt aus dem 12. Jh., geschaffen von einheimischen sowie Künstlern aus Konstantinopel. Sie

bedecken eine Fläche von 6400 qm und zeigen Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Auch hier beherrscht das Mosaik mit Christus als Pantokrator den gesamten Innenraum der Apsis. Einige von uns besuchen noch den sehr gut erhaltenen Kreuzgang des Benediktinerklosters. Er ist einmalig schön. Das große Geviert wird von Doppelsäulen begrenzt, 228 an der Zahl, die ganze Geschichten erzählen und oft mit der Bibel nichts zu tun haben. Die Säulen und Kapitelle sind ganz unterschiedlich. Besonders gut erhalten sind die Kapitelle „Adam und Eva, die Schlange versucht Adam und Eva sowie die Vertreibung aus dem Paradies“. Die Kapitelle zeigen christliche wie auch islamische Darstellungen. Auch hier, wie in den meisten Kreuzgängen, fehlt nicht der Brunnenhof.

Wir nehmen Abschied von Monreale und fahren weiter durch eine sehr interessante „steinreiche“ Landschaft mit phantastischen Felsgebilden, steile Berge, tiefe Schluchten, bis wir bei einbrechender Dunkelheit zum Agriturismo Rurale Margi Soprani kommen, wo schon ein wunderbar gedeckter Tisch auf uns wartet. Auch hier werden wir wieder mit allen Köstlichkeiten der sizilianischen Küche und hervorragendem Wein verwöhnt.

Nun starten wir zur letzten Übernachtung auf unserer Rundreise. Das Hotel Castellammare del Golfo liegt direkt am Meer. Leider hat ein langanhaltender Gewitterregen es unmöglich gemacht, noch einen Spaziergang im idyllischen Hafenerbereich zu unternehmen. Doch dies war dann doch noch bei strahlendem Sonnenschein am nächsten Morgen vor unserer Abfahrt möglich. Ja, gerne wären wir noch geblieben, doch es warteten heute noch neue interessante Ziele auf uns bis wir am Abend Licata erreichen.

Auf einer landschaftlich sehr schönen Strecke, der Strada del Vino (sanfte Hügel, weite landwirtschaftlich genutzte Flächen, auch große Weinanbauflächen) fahren wir über Valderice, das auch bei Touristen sehr beliebt ist, Richtung **Erice**. Langsam schlängelt sich die Straße mit faszinierenden Ausblicken immer höher in die leider nebelverhangene zauberhafte mittelalterliche Stadt Erice, wo uns schon unsere nette, kompetente Führerin Regine in 752 m Höhe erwartete. In der Altstadt, auf dem Hochplateau leben nur noch etwa 200 Menschen erklärt sie; in den 50er Jahren seien es noch 3000 gewesen. Die Einwohner leben in der Hauptsache vom Tourismus, wie wir auch bald feststellen konnten.

Die ganze Stadt ist auf Kalkstein gebaut. Viele Steine stammen aus der Antike. Die Stadt besitzt 3 Eingangstore, die alle entlang der punischen Stadtmauer liegen. In der Antike war sie eine wichtige Stadt der Elymer, die von Phöniziern während des 6. – 3. Jh. v.Chr. stark befestigt wurde. Auf dem Berg befand sich auch ein Heiligtum, das unter den Römern der Venus gewidmet war. Es war in der Antike berühmt für seinen Reichtum und die dort betriebene Tempelprostitution. Ende des römischen Reiches wurde der Tempel zerstört. Unter Kaiser Konstantin wird an seiner Stelle eine kleine Kirche gebaut, von der aber nichts mehr vorhanden ist. Mit dem Material des ursprünglichen Tempels wurde die Kirche 1314 wieder erbaut und der Hl. Maria geweiht. 1855 ist der Dachstuhl eingestürzt. Sie wurde aber sofort wieder aufgebaut im Stil der damaligen Neugotik. Der neben der Kirche freistehende zinnengekrönte



Glockenturm war ursprünglich ein Wachturm aus dem Ende des 3.Jh.v.Chr. Später wurde er in einen Glockenturm umgewandelt. Quasi als Bestätigung fangen plötzlich zu ungewohnter Zeit die Glocken an zu läuten. Wir erfahren, dass in der Nacht der Blitz eingeschlagen habe. Das Innere der Kirche ist auch interessant. Wir bestaunen das Marmor-Retabel auf dem Hochaltar mit der Muttergottes auf dem Thron und dem Kind auf dem Arm, geschaffen 1513 von Giuliano Mancino, das Gnadenbild mit der stillenden Madonna und auch die Tafel auf der chronologisch die Wallfahrten aufgezeigt sind, bei denen z.B. um Regen, Beendigung der Heuschreckenplage, Erdbeben, Krieg, Cholera gebeten wurde. Auch heute wird jährlich im August noch eine große Wallfahrt durchgeführt.

Wir betreten durch die Porta Trapani die Stadt. Hier im Stadttor finden wir wieder Antike, Mittelalter und Barock vereint. Die Stadt ist im Schachbrettsystem angelegt. Phönizier und Araber bauten in diesem System zur besseren Verteidigung. Durch Gassen mit altem Kopfsteinpflaster, in denen man sich ins Mittelalter versetzt fühlt, geht es immer höher zur Ruine des Castello de Venere. Ursprünglich stand hier ein Venustempel. Mit der Eroberung durch die Normannen um 1076 wurde der Tempel zu einem Kastell umfunktioniert. Leider können wir die tolle Aussicht wegen des Nebels, der eine mystische Atmosphäre verbreitet, nicht genießen. Nun bleibt noch etwas Zeit, um in den zahlreichen Souvenirläden zu stöbern oder den süßen Verführungen in einer Pasticceria zu erliegen. Die beste soll die von Maria Grammatico sein. Hier gibt es die besten Leckereien – aber leider keinen Kaffee.

Doch wir müssen weiter, wenn wir heute noch Licata erreichen wollen. Doch zuvor erfahren wir noch Näheres über die Salzgewinnung in den Salinen von Trapani, die über Jahrhunderte eine der wichtigsten Wirtschaftszweige war. Das Naturreservat der Salinen wurde 1995 gegründet, um die letzten Feuchtgebiete im Westen Siziliens zu schützen. Obwohl der Boden eine hohe Konzentration von Natriumchlorid aufweist, findet man hier auch einige seltene endemische Pflanzen. Auch für die Zugvögel auf dem Weg nach Afrika sind die Salinen eine wichtige Raststätte.

Die Salzgewinnung erfolgt in flachen Wasserbecken in denen der Wasserstand reguliert werden kann und in denen die Anreicherung des Salzgehaltes durch Verdunstung erfolgt. Das Salz wird in den Monaten Juli/August geerntet und weltweit vertrieben. Durch unseren Besuch in der Salzmühle wurde der Umsatz sicher enorm gesteigert!

Auf der Via del sale nähern wir uns Marsala. Die vielen Weinfelder erinnern uns daran, dass hier der beliebte Marsala, ein Süßwein, hergestellt wird. Auch die Salinen begleiten uns noch und es lassen sich auch verschiedene Wasservögel erkennen, die sich hier wieder eingefunden haben.

Unsere Fahrt nach Licata erfährt noch eine Unterbrechung bei Dr. Ganduscio, wo wir die berühmten Riberaorangen verkosten in Form von Saft, Likör und einem köstlichen Orangensalat. Beste Qualität teilt uns voller Stolz der Besitzer der Orangenplantage mit. Anfang Dezember werden die Orangen, natürlich alles Bio, geerntet, 2 Tage später sind sie in Deutschland und wir können sie bei EDEKA in Reinheim kaufen und genießen.

Nun geht es aber auf direktem Wege Richtung Licata. Nach kurzer Zeit kommt schon die eindrucksvolle Tempelanlage von Agrigent in Sicht. Um ca. 19.30 Uhr treffen wir in Licata ein, wo wir schon freudig erwartet und begrüßt werden.

Viel haben wir in diesen wenigen Tagen auf dieser wunderbaren Insel erlebt und mit allen Sinnen erfahren. Sicher können wir jetzt auch Goethe zustimmen, der sagte: „Italien ohne Sizilien macht gar kein Bild in der Seele. Hier ist der Schlüssel zu allem“.

Eva Schneising